

„Die *dritte* Möglichkeit besteht darin, nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen“.

Dietrich Bonhoeffer

Gedanken für den 7.4.2020

Dem Rad in die Speichen fallen. Diese Worte gehören untrennbar zu Dietrich Bonhoeffer hinzu. Sie stammen aus seinem Aufsatz „Die Kirche vor der Judenfrage“, den er schon bald nach der sog. Machtergreifung Hitlers vor Pfarrerskollegen gehalten und später in der Zeitschrift „Der Vormarsch“ veröffentlicht hat. Einige Teilnehmer verließen aufgrund seiner kritischen Bemerkungen zur Judengesetzgebung des Staates den Raum.

Bonhoeffer rückt in seinem Vortrag die Frage nach verantwortlichem Handeln der Kirche im Blick auf den Staat in den Mittelpunkt. Für ihn steht fest, dass das staatliche Handeln von der Kirche nicht einfach akzeptiert werden darf, sondern immer die Frage nach Recht und Ordnung gestellt werden muss. Die Kirche verweist den Staat damit auf seine Verantwortung und Bonhoeffer unterstreicht dies: „Solange der Staat Recht und Ordnung schaffend handelt [...] kann sich die Kirche [...] nicht unmittelbar politisch handelnd gegen ihn wenden.“ Die Kirche ist an diesem Punkt allerdings dazu da, dem Staat den moralischen Spiegel vorzuhalten und ihn auf Ungereimtheiten hinzuweisen, ihm allerdings nicht explizit hineinzureden.

In seinen weiteren Ausführungen eröffnet er dann eine dreifache Möglichkeit kirchlichen Handelns dem Staat gegenüber: erstens die Verantwortlichmachung des Staates für sein Handeln, zweitens der Dienst an den Opfern des Staatshandelns und schließlich als dritte Möglichkeit, nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen. „Solches Handeln wäre unmittelbar politisches Handeln der Kirche und ist nur dann möglich und gefordert, wenn die Kirche den Staat in seiner Recht und Ordnung schaffenden Funktion versagen sieht, d.h. wenn sie den Staat hemmungslos ein Zuviel oder ein Zuwenig an Ordnung und Recht verwirklichen sieht“, so Bonhoeffer in seinem Vortrag.

Wenn man diese Worte aus dem Jahr 1933 hört und sich die Lebensgeschichte Bonhoeffers anschaut, mit seinem Engagement für die Juden, für den Widerstand, dann wird deutlich, dass die Worte und seine Taten zueinander passen und er gerade im Blick auf die Politik seinen Worten Taten folgen ließ.

Und es wird deutlich, dass er mit seinen Gedanken nicht nur der Kirche damals, sondern auch uns heute ein großes Erbe und große Impulse hinterlassen hat. Auch heute noch gelten in meinen Augen diese Sätze im Verhältnis von Kirche und Staat. So wie bei Bonhoeffer lassen sich die Aufgaben der Kirche gegenüber Staat und Öffentlichkeit auch heute zusammenfassen. Die erste von Bonhoeffer genannte Aufgabe verstehen wir heute als Kultur der Einmischung z.B. durch Denkschriften zu wichtigen gesellschaftlichen Fragen. Die zweite Aufgabe, der diakonische Dienst an den Bedürftigen – und zwar über alle Konfessions- und Religionsgrenzen hinweg - bleibt ohnehin. Dass er heute geleistet wird, zeigt sich, wenn etwa Gemeinden mit großer öffentlicher Zustimmung für den Schutz von Flüchtlingen eintreten oder sich eben mit einem Schiff im Mittelmeer engagieren. Und die dritte Aufgabe - dem Rad in die Speichen fallen – heißt sich für vollmächtigen Protest von Seiten der Kirche gegenüber jegliche Art von Unrecht einzusetzen. Persönlich. In der Öffentlichkeit. Ganz egal.

Der Satz vom „Rad in die Speichen fallen“ ist darum aktuell bis heute. Es ist das Erbe Bonhoeffers an uns. Dass er uns sagt: christlicher Glaube gehört nicht hinter den Mauern der Kirchen versteckt, sondern muss hinausgehen in die Welt. „Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist“. Das sollte uns immer wieder bewusst sein.

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner